Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 20

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rechtigt ist, denn man hat genügende Fonds, um die Kosten der Instruktion zu bestreiten, und ein hinreichend zahlreiches Personal, welches sich mit den verschiedenen Unternehmungen des Felddienstes befassen kann, aufzustellen. Dieser Unterricht kann leicht mit dem des Generalstabes kombinirt werden, u. z. so, daß der theoretische Unterricht in den Jahren stattfindet, wo kein taktisches Lager abgehalten wird.

Die Offiziere, welche einen größern theoretischen Unterricht als die Unteroffiziere benöthigen, werden von der zweiten Woche der Dauer der Schule an einberufen und bleiben daselbst bis zu der Revue-Inspektion, was ungefähr dreißig Tage mehr ausmacht. Man begreift in der That, daß mit der Kleinheit des disponiblen Kredits, und obgleich die Kantone während der Zeit, als ihre Truppen-Detachements auf dem Marsch sind, die Kosten zu bestreiten haben, doch der Kurs keine lange Dauer haben kann. Die Unteroffiziere kommen bloß die letzten zehn Tage hin, welche der praktischen Anwendung des in den frühern Wochen theoretisch gelernten gewidmet sind. Der Instruktionsentwurf muß daher in zwei Theile getheilt sein: der erste für das, was die Offiziere allein betrifft, der zweite für die vereinigten Offiziere und Unteroffiziere. In dem einen wird die Theorie mit der Praktik vereinigt sein, in dem andern ist alles Praktik und Ausführung.

Hier folgen die zwei sehr ausführlichen Entwürfe oder Instruktionspläne mit der Anwendung Tag für Tag. Sie umfaßten folgende Gegenstände:

1) Geist der Manöver im Allgemeinen.

2) Vergleich der den verschiedenen Waffen eigenthümlichen Manöver.

3) Lehre von dem Lager und Bivouakiren.

4) Traciren und Errichten der einfachsten Befestigungswerke.

5) Sicherungsmaßregeln in Ruhe und im Marsch.

6) Dienst der Wachen und Posten.

7) Patrouillen, Schleich- und Rekognoscirungspatrouillen.

8) Angriff und Vertheidigung von Wäldern, Höhen und Defileen.

9) Angriff und Vertheidigung von Dörfern und befestigten Ortschaften.

10) Durchgang durch Defileen und Ueberschreiten von Brücken.

11) Führung und Vertheidigung eines Wagentransports.

12) Einige Details über Verwaltung, Formularien u. s. w.

Man sieht, daß dieser neue Unterrichtszweig den Felddienst und die untergeordneten Kriegsunternehmungen zum Zweck hat. Eine Instruktion, die in den Kantonen nur sehr unvollständig ertheilt wurde, die aber im Kriege eine große Wichtigkeit hat. Diese Manöver und das Lager können so eine Vorbereitung und ein Mittel zu wichtigern Bewegungen abgeben, die in bestimmten Zeiträumen, z. B. alle zehn Jahre mit kleinen Armeekorps stattfinden könnten, die interessantesten Theile unseres Landes nach der Ernte durchziehen würden. Diese sollten scheinbar von Requisition leben, während der Nacht bivouakiren oder kantonniren und sich so immer unter dem Krieg ähnlichen Verhältnissen befinden. Diese Manöver, welche wir zehnjährige nennen wollen, an die man aber bis jetzt noch nicht einmal gedacht hat, würde nicht schwierig auszuführen sein, und doch würden sie eine höchst werthvolle Ergänzung der schweizerischen militärischen Ausbildung und eine Bürgschaft mehr sein, daß der Feind sie jeder Zeit bereit finden würde, wenn er je den Fuß auf unser Gebiet setzt.*)

(Fortsetzung folgt.)

Die Taktik der nächsten Zukunft. Grundzüge einer Lehre des Krieges, insbesondere des Gefechtes, entwickelt aus den Kraftäußerungswerthen der heutigen Waffen in ihrer Verbindung und Gegenseitigkeit. Von Bertram Gatti. Wien 1868. Selbstverlag des Autors, in Kommission bei L. W. Seidel und Sohn. (Preis 8 Fr.)

(Fortsetzung.)

Der Herr Verfasser glaubt, man sollte jeder Division wenigstens 4 Schwadronen Dragoner zutheilen und überdieß auf jedes Korps noch ein ganzes Dragoner-Regiment rechnen. Die Hauptaufgabe aller in der Schlachtstellung eingetheilten Reiterei soll darin bestehen, das Einbrechen in die feindliche Stellung zu erleichtern und auf einen in völliger Unordnung flüchtenden Feind einzuhauen.

Zum Schlusse des Abschnittes wird die Ansicht der Kavalleristen bestritten, daß ihre Waffe berufen sei, in große Reserven vereint, hinter der Schlachtlinie zu halten, dann hervorzubrechen und die Schlacht zu entscheiden.

Die als Anhang zum zweiten Abschnitt beigegebenen Beispiele aus verschiedenen Kriegen und Schlachten über die durch die einzelnen Waffen verursachten Verluste sind von großem Interesse und tragen wesentlich zur Begründung des früher gesagten bei. Der Herr Verfasser sagt: Je vollkommener die Waffen geworden sind, desto rascher mußte an jedem einzelnen Orte die Entscheidung erfolgen, wenn gleich die Dauer der Schlacht im Großen dabei so ziemlich unverändert blieb.

Trotz der ungeheuren Verluste, welche dem einen wie dem anderen Theile an einzelnen Punkten der Schlachtlinie widerfahren, wird doch die Gesammtzahl der Verluste beim Sieger und beim Besiegten im großen Ganzen dieselben Verhältnisse zeigen, wie in allen vergangenen Zeiten; ebenso wird die Dauer des Gefechtes im Durchschnitte nicht abgekürzt sein, und man wird auch in Zukunft noch von dreitägigen Schlachten zu berichten haben. Der Unterschied wird nur der sein, daß die Entscheidung und weitaus die

---

*) Der Nutzen dieser großen Truppenzusammenzüge ist verstanden und der Gedanke später auch verwirklicht worden. Alle zwei Jahre findet ein Truppenzusammenzug von 5 bis 6000 Mann von allen Waffen statt. Die Truppe in zwei Korps abgetheilt, manöverirt in jenem Theil der Schweiz, der ihr bezeichnet wird, und unter bestimmten Kriegssuppositionen. Die eidgen. Bundesversammlung hat sich durch die großen erforderlichen Ausgaben, welche solche zweijährliche Truppenzusammenzüge verursachen, nicht abschrecken lassen.

Majorität der beiderseitigen Verluste sich auf einzelne Punkte im Terrain und auf kurze Momente zusammendrängen werden, während breite Strecken der Schlachtlinie und größere Zeiträume nur durch ein beiderseitiges Stagniren — das Geschützfeuer ausgenommen — bezeichnet sein dürften.

In den Schlachten bis vor wenig Jahren haben die sämmtlichen Theile des Heeres mit geringen Ausnahmen so ziemlich gleichmäßig mitzuwirken und mitzuleiden gehabt. Dieß kann nun in Zukunft nicht eben so sein. Es wird sich vor Allem darum handeln, auf einzelnen Punkten eine dem Gegner überlegene Macht überraschend in Thätigkeit zu setzen; die Höhe der Verluste, die man dabei momentan erleidet, wird aufgehoben durch die großen, dem Feinde abgerungenen Vortheile. Zwischen den Schlachten zur Zeit von Napoleon I., von Radetzky, von Napoleon III., und zwischen jenen der nächsten Zukunft besteht ein ebenso großer Unterschied, wie zwischen ersteren und jenen der Griechen oder Römer: bei diesen war der Verlust und die Entscheidung über die ganze Linie und über den ganzen Tag beinahe gleichmäßig vertheilt; in den Kämpfen der letzten Generation begann die Zusammendrängung auf wenige Punkte der Zeit und des Raumes, die nächste Zukunft wird hierin eine fast unglaubliche Steigerung aufweisen.

Noch mehr, als unter den großen Meistern des letzten Jahrhunderts, wird es in der Zukunft von höchster Wichtigkeit sein, nicht sowohl, daß man im Allgemeinen eine Ueberlegenheit in Thätigkeit setze, sondern daß man dieß am rechten Orte und zur rechten Zeit thue. Es kann kaum einem Zweifel unterworfen sein, daß in Hinkunft ein gut ausgerüstetes und geistvoll geleitetes Korps von 40,000 Mann in einer sorgsam gewählten und vorzüglichen Vertheidigungs-Stellung eine Armee von 120,000 oder 160,000 Mann in mehrtägiger Schlacht mit ungeheuren Verlusten zurückweisen werde, falls dieses Heer sich nur auf das einfache, rohe Anrennen, auf seine Zahl und seinen Muth verlassen würde. Seine numerische Stärke könnte es in der einfachen Parallelschlacht gar nie gleichzeitig zur vollen Verwerthung bringen; die einfache Folge hievon wäre, daß ein Korps und ein Treffen nach dem andern vom Vertheidiger zurückgeworfen würde, ohne daß dieser sehr beträchtliche Verluste zu beklagen hätte.

Das dritte und letzte Hauptstück enthält die Verbindung der drei Hauptwaffen im Gefecht und theilt sich in fünf Abschnitte. Der erste behandelt die allgemeinen Grundsätze, der zweite den Angriff mit der Tendenz zum Einbohren in die starke Seite des Feindes, der dritte den Angriff mit der Tendenz zum Erfassen der feindlichen Schwäche, der vierte bringt supponirte Beispiele für die Gefechtsweise nach dem neuen System, der fünfte behandelt den Einfluß der veränderten Taktik auf die strategischen Operationen der Zukunft.

Hier finden wir folgende beachtenswerthe Sätze:

CVIII. Aus der unbestreitbaren Thatsache, daß in unseren Tagen die defensiven Waffen die Wirksamkeit der offensiven weit überflügelt haben, läßt sich keineswegs der Schluß ziehen, daß in den meisten Fällen die Vertheidigung dem Angriffe voranzusetzen wäre und die größeren Aussichten auf Erfolg böte. Es bleibt auch in der Zukunft der alte Satz aufrecht, daß in allen Fällen, in welchen man die genügende Kraft dazu besitzt, der Angriff als die mehr entscheidende Form des Kampfes der Vertheidigung vorzuziehen ist.

CXI. a. Während die Defensive den Vortheil der besseren Stellungen und der größeren Waffenwirkung längs der ganzen Linie genießt, ist es andererseits vermöge der Initiative dem Angriffe gestattet, seine Kräfte viel weniger symmetrisch, als der Gegner es muß, zu vertheilen, und durch möglichste Verringerung der Truppenmacht auf großen Strecken dafür wieder ein entschiedenes Uebergewicht auf denjenigen herzustellen, welche er zur Anbahnung der Entscheidung für geeignet erachtet.

b. Dem Angreifer ist es viel leichter möglich, als dem Vertheidiger, an wichtigen Punkten die lokale Uebermacht zu besitzen. Hierin liegt auch die Erklärung für die historische Erscheinung, daß gewöhnlich dem kühneren, angreifenden Theile, mitunter selbst dann, wenn er in der Gesammtzahl der Schwächere war, der Sieg zu bleiben pflegte.

CXII. Obgleich die Vertheidigung so ziemlich an jedem Punkte die stärkere Form des Kampfes ist, und zwar jetzt noch mehr als je, hat doch die Tendenz des Angriffes, und somit des entscheidenden Erfolges, nichts an Berechtigung und an Geltung verloren. Hoffnungslos ist der Angriff dort, wo er es mit nahezu gleichen Kräften des Gegners zu thun hat; dieser Fehler läßt sich aber durch Anhäufung von übermächtigen Streitkräften gegen einzelne Punkte, namentlich gegen die schwachen Seiten des Vertheidigers, sehr gut vermeiden.

CXIV. a. Eine auf der ganzen Linie rein durchgeführte Defensive wird in fast allen Fällen als verfehlt gelten müssen, da ihr Resultat nur von negativer Natur bleibt. Ebenso wird aber auch eine auf der ganzen Linie oder selbst nur auf dem größten Theile derselben rein durchgeführte Offensive als gänzlich verfehlt zu bezeichnen sein. Dieselbe könnte nur bei ungeheurer Ueberlegenheit ein Resultat ergeben, und dieses stünde in gar keinem Verhältnisse zu den verschwendeten Blutopfern.

b. Jede richtig durchgeführte Schlacht der Zukunft wird demnach bei dem einen wie bei dem anderen Theile aus Offensive und Defensive zugleich zusammengesetzt sein; ein aktives, energisches Vorgehen wird nur in einzelnen Richtungen gegen einzelne Punke stattfinden können, während die größeren Theile (gleichsam die Courtinen) der Schlachtlinie in passiver Weise zurückbehalten und nur nach und nach zur Ausfüllung des Raumes zwischen den im Gegner bereits festsitzenden Spitzen nachgeschoben werden.

c. Die Entscheidung in allen Zukunftsschlachten wird einestheils auf enge Lokale beschränkt sein, andererseits (trotz der momentan eintretenden Entscheidung auf jedem Punkte, wo ein intensiver Kampf eintritt) nur ziemlich langsam, auch nicht eigentlich

durchschlagend erfolgen. Der siegende Theil wird sich, selbstständig im kleinsten Gliede seines Heereskörpers und doch harmonisch geeint im Ganzen, systematisch und ruckweise von einer Linie in die andere vorgeschraubt, und eigentlich mehr die Verdrängung als die Niederschmetterung des Gegners erzielt haben. Die physische und die moralische Erschöpfung wird selten, wie es bisher gewöhnlich war, die weitaus stärkere sein auf Seiten des weichenden Theiles; ja die physischen Verluste müssen in der Regel größer ausfallen auf Seite des Siegers.

d. Da nun jeder Angriff in seiner strategischen Fortführung sich abschwächt, während hingegen der weichende Theil allmälig wieder Einiges an Stärke gewinnt, so wird, selbst nach großen Entscheidungen, das Gleichgewicht öfter und früher wieder hergestellt sein, als in den Feldzügen der jüngsten Zeiten; der Krieg wird im Allgemeinen wieder mehr systematisch, mehr strategisch, eben deßhalb in der Regel auch langwieriger und weniger entscheidend abzuwickeln sein.

e. Weil der negative Erfolg (reiner Defensivsieg) gar keine positive Fortwirkung zu haben pflegt, während der positive Erfolg auf jedem Punkte namhafte Opfer erfordert, demnach eine Tendenz zur Herstellung des strategischen Gleichgewichtes aufweiset, so folgt daraus abermals: daß zwar der positive Erfolg (Offensivsieg) unter allen Umständen anzustreben sei, wobei man aber in der Verwendung und Abnützung der Mittel auf das mindest zulässige Maß, demnach auf einzelne Punkte statt ganzer Linien sich zu beschränken hat.

CXIX. Auf Seite des Angreifers unterscheiden sich die Schlachten und Gefechte der Zukunft von den früheren vorzugsweise in folgenden Dingen:

a. Die Lokalgefechte nehmen die entschieden beherrschende Stelle ein, auf sie wird die größte Kraft zu verwenden sein.

b. Die ganze Schlacht wird demnach als eine Reihe unter einander getrennter, beinahe selbstständiger Gefechte sich darstellen, der Angreifer sucht seine einzelnen Abtheilungen, gleichsam wie Keile, immer tiefer in die Masse des Gegners vorzutreiben.

c. An jedem gewonnenen Punkte wird der Angreifer mit ganzer Kraft sich festsetzen und trachten, von hier aus die angebohrte Linie des Vertheidigers nach beiden Seiten hin aufzurollen.

d. Hat der Angreifer mehrere namhafte Punkte gewonnen, so wird er gewöhnlich bereits auch Herr der verbindenden Linie sein; nun vermag er das Gros seiner Truppen in entsprechender Weise nachzuziehen, und zum ferneren Vorgehen sich vorzubereiten.

e. Gegen die weiteren Aufstellungen des Vertheidigers wird der Angreifer gewöhnlich in ähnlicher Weise operiren; doch wird es manchmal vorkommen, daß der Gegner, aus seiner ersten Linie weichend, sich Blößen gibt, insbesondere Lücken zwischen seinen Schlachthaufen entstehen läßt. In solchen Fällen kann und soll der Angreifer ohne langes Zögern mitten hinein fallen, um die Bestürzung des Gegners auszunützen, und vielleicht, — was eben nur bei derartigen Anlässen möglich sein wird, — das Centrum der feindlichen Armee zu sprengen.

CXXII. a. Bei beiderseits gleichen Mitteln ist die Vertheidigung an jedem einzelnen Punkte in der Regel weit stärker als der Angriff; hieraus folgt, daß der Angriff, um Aussichten auf Erfolg zu haben, unbedingt einer bedeutenden lokalen Ueberlegenheit bedarf;

b. da die lokale Ueberlegenheit keineswegs gleichbedeutend ist mit der absoluten, da ferner der Besitz oder Verlust von offenen Terrainstrecken, welche zwischen starken Punkten (Schlüsselpunkten) liegen, weder als Vor- noch Nachtheil von Gewicht ist, da demnach der Angreifer auf ausgedehnten Strecken nur unbedeutende Truppentheile benöthigt, und da endlich der Vortheil der Initiative ganz auf Seiten des Angreifers liegt, so braucht die absolute Stärke des Letzteren keineswegs größer zu sein als jene des Gegners, vorausgesetzt, daß die mehr und minder dichte Vertheilung der Truppen und Waffen vom Angreifer zweckentsprechend getroffen sind;

c. die lokale Ueberlegenheit an Geschütz ist dem Angreifer noch bedeutend wichtiger als wie jene an Infanterie; erstere allein vermag die dermalige Stärke der defensiven Gefechtsform ohne übergroße Verluste zu brechen;

d. das Infanteriegewehr unserer Tage bildet die Hauptstärke der Vertheidigung;

e. in der Artillerie liegt die Hauptstärke des Angriffes;

f. in solcher Weise ist das Gleichgewicht zwischen Angriff und Vertheidigung auch für die Zukunft wieder hergestellt.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

In seiner Sitzung vom 12. dieß hat der Bundesrath die Ordonnanz über die Batterien gezogener 8Pfünder-Hinterlader, wie sie vom eidg. Artillerie-Bureau ausgearbeitet worden, genehmigt.

Solothurn. Sonntags den 25. April hat die Militär-Gesellschaft Solothurn eine Rekognoscirung durch die Wasseramtei nach Aeschi ausgeführt.

Glarus. In diesem Kanton wurden im laufenden Jahre 317 junge Männer militärdienstpflichtig. Davon sind aber 165 landesabwesend; 77 wurden als zeitweise oder gänzlich untauglich dispensirt, so daß nur 75 Mann oder 24% sämmtlicher Dienstpflichtiger wirklich rekrutirt werden konnten.

— Der Offiziersverein des Kantons Glarus behandelte in seiner letzten Sitzung die Licht- und Schattenseiten verschiedener Systeme verbesserter Schußwaffen und die Resultate der damit angestellten Schußproben. — Man hörte die Ansicht, daß in der Waffenfrage bisher zu schnell vorgegangen werden sei, hauptsächlich darin, daß für die Infanterie 65,000 Vetterli-Gewehre fest bestellt worden. — Es wurde sodann beschlossen, das Tit. Militärdepartement durch die I. Militärkommission zu ersuchen, nochmals Proben, und zwar durch die Mannschaft selbst während der Militärschulen mit dem Vetterli-Gewehre und Einladersystemen zu veranstalten, wobei von Einladern hauptsächlich das Walser- und Freuler-Gewehr zu erproben sein würden; da man hofft, das Militärdepartement möchte dadurch veranlaßt werden, die Anfertigung der bestellten Vetterli-Gewehre sistiren zu lassen. — Im Fernern wurde beschlossen, dem Kantonal-Offiziersverein von Appenzell, der in ähnlicher Weise bereits vorgegangen ist, vom hierseitigen Beschlusse Mittheilung zu machen.

Anmerkung der Redaktion. Es scheinen die HH. Offiziere von Glarus und Appenzell zu ignoriren, daß die Bestellung der Repetir-Gewehre (Vetterli-Gewehre) auf einem Beschlusse der hohen Bundesversammlung beruht; daß dem Militärdepartement,